

WAS MIT DEM FUCHS
GESCHAH
Märchen



WAS MIT DEM FUCHS
GESCHAH
Märchen



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
Moskau



DER FUCHS UND DER KREBS

Ein Fuchs traf einmal einen Krebs und sprach zu ihm:
„Komm, wir wollen um die Wette laufen!“
„Gern, lieber Fuchs, fangen wir an.“
Sie stellten sich nebeneinander auf und zählten bis drei.

Der Fuchs fing an zu laufen, aber der Krebs hing sich an seinem Schwanz fest und ließ nicht los.

So rannte der Fuchs und merkte gar nicht, daß der Krebs auf seinem Schwanz saß.



Ganz außer Atem langte er am Ziel an und schaute sich um, ob der Krebs noch weit zurück sei. Dabei schwenkte er den Schwanz, der Krebs fiel hinab und sagte:
„Ich warte hier schon lange auf dich!“



WIE DER FUCHS DAS FLIEGEN LERNTÉ

Eines schönen Tages begegnete der Fuchs einem Kranich.
„Sag, lieber Fuchs, kannst du fliegen?“
„Nein, leider nicht.“
„Sitz auf, ich will es dich lehren.“
Der Fuchs setzte sich auf den Rücken des Kranichs, und der hob sich hoch, ganz hoch in die Lüfte.

„Sag, lieber Fuchs, siehst du die Erde noch?“

„Mit Müh und Not, sie schaut aus wie ein krauses Lammfell.“

Da schüttelte sich der Kranich und warf den Fuchs ab. Der fiel in einen Heuhaufen, wo es schön weich war.

Der Kranich flog herbei und fragte:

„Nun, lieber Fuchs, kannst du jetzt fliegen?“

„Fliegen kann ich wohl, doch das Landen macht mir viel Müh.“



„Sitz auf, wir wollen es noch einmal versuchen.“

Der Fuchs kletterte abermals auf den Rücken des Kranichs, und sie flogen ganz hoch, noch höher als beim erstmal. Doch wieder warf der Kranich den Fuchs hinunter.

Der arme Fuchs fiel in einen tiefen Sumpf und konnte nur mit knapper Not sein Leben retten.

So kam es, daß der Fuchs das Fliegen nicht erlernt hat.





DER FUCHS UND DER KRANICH

Ein Fuchs und ein Kranich schlossen miteinander Freundschaft. Eines Tags lud der Fuchs den Kranich zu Gast:

„Komm zu mir, lieber Kranich! Erweis mir die Ehr’.

Ich will dich gar köstlich bewirten.“

Der Kranich ließ sich das nicht zweimal sagen. Der Fuchs aber kochte einen süßen Brei und strich ihn auf einen flachen Teller. Den bot er dem Kranich an.

„Iß nur, mein Guter. Ich gebe es dir gern.“

Pick-pack machte der Kranich mit seinem Schnabel auf dem Teller. Er klopfte lange, bekam aber nichts hinein. Das Füchslin, nicht faul, leckte und schleckte indes den süßen Brei, bis nichts mehr übrig war.

Dann ließ es sich vernehmen:

„Sei mir nicht böse, lieber Gast, aber ich habe nichts mehr, was ich dir anbieten könnte.“

„Danke, Füchslin, es war auch so sehr nett. Jetzt mußt du aber zu mir kommen.“

Anderntags wanderte der Fuchs zum Kranich. Der hatte eine feine Suppe zubereitet und sie in einen hohen Krug mit schmalem Hals getan. Den stellte er auf den Tisch und sprach:



„Laß dir's gut munden, Fuchslein, das ist alles, was ich habe.“

Der Fuchs strich um den Krug herum, versuchte es von rechts, versuchte es von links, leckte, schnupperte, aber es half nichts. Sein Kopf ging nicht in den Krug hinein. Der Kranich aber stand auf seinen hohen Beinen und schluckerte mit seinem langen Schnabel nach Herzenslust. So hat er die ganze Suppe aufgegessen. Dann sagte er:

„Sei mir nicht böse, lieber Fuchs, aber ich habe nichts mehr, was ich dir anbieten könnte.“

So trollte sich denn der Fuchs heimwärts, hungrig wie er war.

Seither ist die Freundschaft zwischen dem Fuchs und dem Kranich zu Ende.



DER FUCHS UND DER KRUG

Eine Frau ging einmal zum Mähen aufs Feld und stellte einen Krug Milch ins Gesträuch, um sich bei der Arbeit zu laben. Da schlich ein Fuchs herbei, steckte den Kopf in den Krug und trank die Milch aus. Als er fertig war, wollte er seines Weges gehen, aber o weh, der Krug hielt den Kopf fest.

Der Fuchs lief im Kreis herum, schlug mit dem Kopf hin und her und sprach:

„Hör auf, Krug, du hast deinen Schabernack mit mir getrieben, nun sei's genug. Laß mich frei, lieber Krug. Sei nicht so frech. Ich bin des Spielens müde.“

Aber der Krug ließ den Fuchs nicht los, was der auch anstellte.

Da wurde der Fuchs ganz grimmig böse:



„Paß auf, läßt du mich nicht gutwillig fort, so ersäuf' ich dich.“

Er lief zum Fluß und sprang hinein, um den Krug zu ertränken.

Der Krug, ja, der ertrank, bloß daß unser Füchlein auch versank.





DER FUCHS UND DER STAR

Ein Fuchs fiel einmal in eine Grube. Über der Grube aber wuchs ein Baum, und auf dem Baum baute ein Star sein Nest. Der Fuchs saß also in der Grube, schaute auf den Star und sprach:

„Star, lieber Star, was machst du da?“

„Ich baue mir ein Nest.“

„Wozu brauchst du denn das Nest?“

„Ich will Junge ausbrüten.“

„Ach, lieber Star, füttere mich doch. Und tust du es nicht, so werde ich deine Kleinen auffressen.“

Der Star grämte sich, der Star härmte sich und wußte nicht, was er dem Fuchs vorsetzen sollte. Doch dann flog er ins Dorf und brachte ein Huhn. Der Fuchs fraß das Huhn und sprach wieder zum Star:

„Star, lieber Star, hast du mir zu essen gegeben?“

„Ja, das habe ich.“

„So gib mir auch zu trinken.“

Der Star grämte sich, der Star härmte sich und wußte nicht, was er dem Fuchs zu trinken geben



sollte. Doch dann flog er ins Dorf und brachte Wasser an. Der Fuchs trank das Wasser und sprach zu dem Star:

„Hast du mir zu essen gegeben?“

„Das habe ich.“

„Hast du mir zu trinken gegeben?“

„Das habe ich.“

„So zieh mich auch aus der Grube heraus.“

Der Star grämte sich, der Star härmte sich und wußte nicht, wie er den Fuchs aus der Grube ziehen sollte. Doch dann warf er viele Zweige und Knüppel in die Grube, so viele, daß der Fuchs aus der Grube herauskrabbeln konnte. Er streckte sich unter dem Baum ins Gras, reckelte sich und sprach:

„Hast du mir zu essen gegeben?“

„Das habe ich.“

„Hast du mir zu trinken gegeben?“

„Das habe ich.“



„Hast du mich aus der Grube gezogen?“

„Das habe ich.“

„Jetzt sollst du mich auch vergnügen.“

Der Star grämte sich, der Star härmte sich und wußte nicht, wie er den Fuchs vergnügen sollte.

„Weißt du was“, sagte er, „ich fliege voraus, lauf du hinter mir her.“

Der Star flog ins Dorf und setzte sich auf einen Zaun. Der Fuchs legte sich daneben. Da erhob der Star ein lautes Geschrei:

„Brave Leute, eilt herbei, brave Leute, eilt herbei!“

Das hörten die Hunde, und sie jagten den Fuchs davon.



SOWJETLITERATUR FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

FÜR DIE KLEINSTEN

ILLUSTRATIONEN von J. WASNEZOW

AUS DEM RUSSISCHEN ÜBERTRAGEN von HILDE ANGAROWA

